

Werkzeugkasten – Epik

Zu Seite 42

1 Erzählperspektiven

In der Literatur finden Sie vorwiegend fiktionale Texte. Diese Texte enthalten eine eigene, fiktive (= erdachte) Wirklichkeit, sie erheben keinen Wahrheitsanspruch. Die Figuren eines Romans sind Teil einer Welt, die den Leserinnen und Lesern als echt erscheint, aber nicht wirklich echt ist.

In fiktionalen Texten erschafft die Autorin / der Autor einen sogenannten Erzähler, der den Leserinnen und Lesern die Geschichte vermittelt. Es erzählt also eine erfundene Figur. Die Autorin / Der Autor entscheidet, welche Position der Erzähler einnimmt. Es gibt vier verschiedene Rollen, die ein Erzähler haben kann. Er kann daher aus vier verschiedenen Perspektiven (= Blickwinkeln) erzählen.

1. Ich-Erzählsituation

Die Geschichte wird in der Ich-Form erzählt, aus dem Blickwinkel einer Person, die am Geschehen teilnimmt. Man erfährt die Gefühle, Denkweisen und Stimmungen dieser Person und erlebt die Geschichte mit ihr.

2. Personale Erzählsituation (Er- / Sie-Erzählsituation)

Die Geschichte wird in der Er- oder Sie-Form, also in der dritten Person, erzählt. Man versteht die Gefühle und Handlungsweisen der handelnden Person und erfährt das Geschehen aus ihrer Perspektive. Anders als bei der Ich-Erzählung erzählt nicht die handelnde Person selbst, sondern es wird über sie berichtet.

3. Auktoriale (= allwissende) Erzählsituation

Die Geschichte wird von jemandem erzählt, der Bescheid weiß: Man nennt diese Person Erzähler. Er kann sich in die einzelnen Personen der Geschichte hineinversetzen, kennt bereits das Ende der Geschichte, nimmt aber selbst nicht am Geschehen teil.

4. Neutrale Erzählsituation

Der Erzähler ist unsichtbarer Beobachter: Weder urteilt er noch kommentiert er das Geschehen, er wendet sich auch nicht an die Leserinnen und Leser.

2 Erzählzeit, erzählte Zeit und Erzähltempo

Erzählzeit

Als Erzählzeit bezeichnet man die Zeit, die für den Erzählvorgang benötigt wird, das heißt also die Zeitspanne, die man braucht, um die Geschichte zu erzählen oder vorzulesen.

Erzählte Zeit

Die erzählte Zeit hingegen ist die Zeit, die in der Geschichte verstreicht. Markiert wird sie durch den Anfang und das Ende der Geschichte.

Erzähltempo

Das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit wird Erzähltempo genannt. Besonders bei längeren Texten kann sich das Erzähltempo immer wieder ändern.

Durch folgende Methoden kann der Erzähler das Erzähltempo variieren: Zeitraffung, Zeitdehnung, Rückblende und Vorausdeutung.

Durch die Zeitraffung oder durch einen Zeitsprung wird ein sehr lange dauernder Vorgang kurz zusammengefasst:

„Nach 17 Jahren Einsamkeit wollte er ausgerechnet heute auch keinen Kontakt zu seinen Mitmenschen haben.“

Das Gegenteil ist der Fall bei der Zeitdehnung: Hier wird eine kurze Zeitspanne bewusst langsam erzählt:

„Sekundenlang herrschte absolute Stille im Raum. Doch die Sekunden vergingen wie Stunden. Man konnte das Knurren der Mägen aller Beteiligten hören. Man konnte die Sehnsucht nach dem Ertönen der Pausenglocke spüren. Jeder wusste, nach diesen paar Sekunden würde es ENDLICH vorbei sein. 21, 22, 23 ..., doch das Warten schien kein Ende zu nehmen.“

Um ein Geschehen in die Geschichte einzubringen, das vor dem Beginn der Handlung liegt, bedient sich der Erzähler einer

Rückblende:

„Wendelins Familie kannte dieses Geheimnis schon seit sehr langer Zeit. Genauer gesagt seit dem Mittelalter: Sein Großvater, Wendelin der Holzbeinige (er war ein tapferer Ritter), hatte im Kampf gegen die Barbaren diese überaus bedeutungsvolle Entdeckung gemacht.“

Will ein Erzähler etwas von der Zukunft seiner Figuren preisgeben, verwendet er eine **Vorausdeutung**.

„Wenn Alexander nur ansatzweise geahnt hätte, welche katastrophale Folgen diese kleine Entscheidung für seine Zukunft haben würde! Bestimmt hätte er anders gehandelt. Doch in diesem Leben konnte er nichts mehr an seinem Entschluss ändern.“